

Erfolgreicher Kölner Thementag „Patient Katze“ Gründung der AG Katzenmedizin

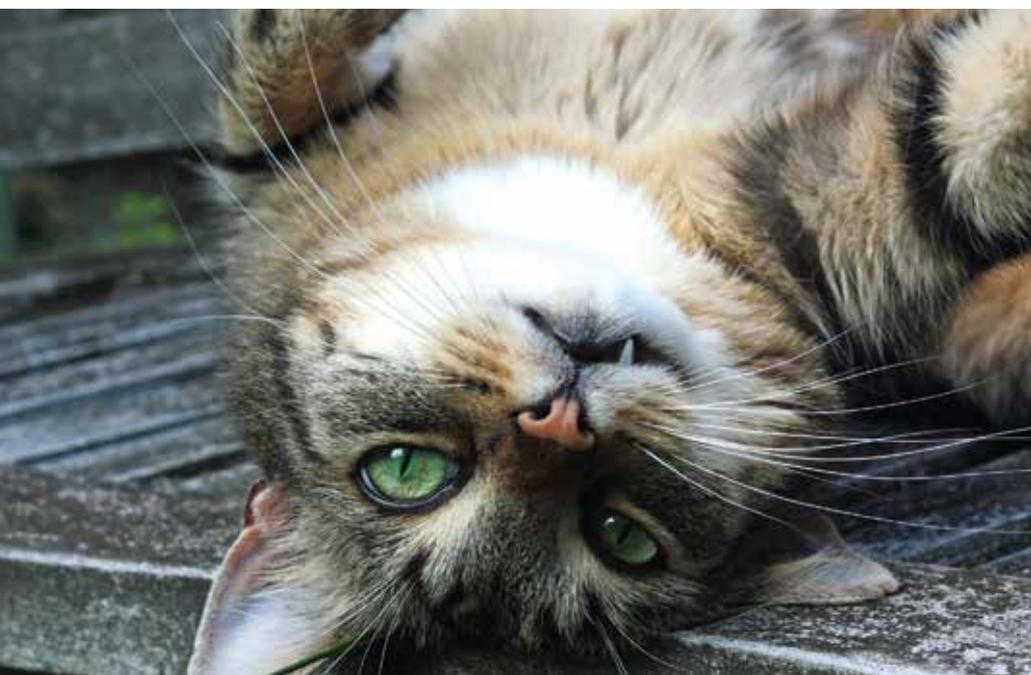


Foto: C. Wallner

Am 11. Juni fand der Kölner Thementag „Patient Katze“ im Maternushaus in Köln statt. Über 230 katzenbegeisterte Tierärztinnen und Tierärzte sowie knapp 80 Tiermedizinische Fachangestellte nutzten die Gelegenheit, sich speziell zur Katzenmedizin fortzubilden. Initiatorin und Tagungsleiterin Dr. Angelika Drenler, Elmsborn, freute sich über das große Interesse am „Patient Katze“, der in der Kleintierpraxis zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Im Herzen von Köln

Das 1983 eröffnete Maternushaus liegt verkehrsgünstig nur wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof und von der Altstadt entfernt im Herzen Kölns. Mit seinen großzügigen Tagungsräumen, dem geräumigen Foyer und kleinen bepflanzten Innenhöfen, in denen sich die Pausen angenehm und kommunikativ verbringen ließen, bot das Tagungszentrum des Erzbistums Köln ideale Gegebenheiten für den Thementag. Durch das integrierte Hotel und das Catering vor Ort entfielen lange Wege, was bei

eintägigen Veranstaltungen besonders vorteilhaft ist.

Wissenschaftliches Hauptprogramm

Nach Grußworten von Dr. Gabriele Rummel, Deutsche Gruppe Katzenmedizin¹, Nidderau, und Prof. Dr. Dr. h. c. Martin Kramer, DVG-Präsident, Gießen, startete das Programm mit zwei Präsentationen von Tierärztin Felicitas Behr, Düsseldorf, zu den Themengebieten „Unsauberkeit“ und „Katzenfreundliche Praxis“. Die Referentin stellte dar, dass **Unsauberkeit bei Wohnungskatzen** der häufigste Grund für die Vorstellung in verhaltenstherapeutischen Praxen ist. Dabei ist zunächst

¹ Um die Katzenmedizin in Deutschland zu fördern, wurde 2011 die „Deutsche Gruppe Katzenmedizin“ von Tierärztinnen und Tierärzten gegründet, die Mitglied in der „International Society of Feline Medicine“ sind, des veterinärmedizinischen Bereichs von „International Cat Care“. Durch die neu gegründete AG Katzenmedizin der DGK-DVG sollen Synergien genutzt und eine Vernetzung von an der Katzenmedizin und am Katzenwohl besonders interessierten Kolleginnen und Kollegen ermöglicht werden.

nicht immer klar voneinander abzugrenzen, ob es sich um Eliminationsverhalten zum Zweck der Ausscheidung handelt, oder um Markierverhalten, welches primär der Kommunikation mit Artgenossen dient, jedoch auch als Symptom mentaler Stressbelastung auftritt. Die Differenzierung ist jedoch für die Therapie von Bedeutung. Anhand anschaulicher Videoaufnahmen wurden die Abläufe und Unterschiede beim Eliminations- sowie Markierverhalten dargestellt. Insbesondere im Mehrkatzenhaushalt, wenn Unklarheit besteht, welche Katze unsauber ist, können Videoaufzeichnungen von Vorteil sein. Weiterhin ging die Referentin auf mögliche Ursachen der Unsauberkeit ein (u. a. Erkrankungen wie Feline Lower Urinary Tract Disease – FLUTD – sowie mentale Stressbelastung) und zeigte mögliche Therapien auf. Hinsichtlich der Beseitigung von Stressfaktoren wies sie darauf hin, dass auch die Vermittlung der Katze in ein anderes Lebensumfeld erforderlich sein kann, wenn ein stressfreies Leben in der derzeitigenaltungsform nicht zu erreichen ist.

Beim Thema „**Katzenfreundliche Praxis**“ erläuterte Felicitas Behr Möglichkeiten zur Stressreduktion durch die Gestaltung der Praxis. Dazu gehören z. B. getrennte Wartezimmer für Hunde und Katzen sowie der Einsatz von Pheromonen. Neben empfehlenswerten Methoden zum Handling ging Frau Behr insbesondere auch auf prophylaktische Trainingsmaßnahmen ein, die bislang noch wenig verbreitet sind, jedoch zur Stressreduk-



Am Katzentag in Köln bestand großes Interesse.



Tagungsleiterin Dr. Angelika Drenser und DVG-Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer.

tion beitragen können. Katzen sind keinesfalls „untrainierbar“, sondern können im Gegenteil u. a. durch Clickertraining oder Targettraining spielerisch lernen z. B. auf Zuruf zu kommen, auf ein bestimmtes Handtuch oder in den Transportkorb zu springen, Berührungen oder Manipulationen zu dulden oder in unterschiedlichen Körperstellungen stillzuhalten. Grundprinzip des Clickertrainings ist, dass die Katze ein Signal bekommt, dass sich eine Aktion „lohnt“. Beim Targettraining lernt die Katze, ein bestimmtes Ziel (Target) immer mit einem bestimmten Körperteil zu berühren. Damit kann sie dann z. B. gezielt an einen Ort gelenkt oder zu gewünschten Bewegungen animiert werden. Videos zeigten Trainingssequenzen

sowie auch die erstaunlichen Erfolge dieses Trainings.

In weiteren Vorträgen ging Prof. Dr. Andreas Moritz, Gießen, auf die „**Retikulozytose ohne Anämie**“, auf „**Extreme Neutrophilie**“ sowie auf das „**Management der chronischen Nierenerkrankung**“ ein. Anhand konkreter Fälle aus Praxis und Klinik stellte Prof. Moritz die Möglichkeiten zur Diagnosestellung sowie zur Therapie ausführlich und anschaulich dar und erläuterte die Ergebnisse aktueller Studien zu diesen Erkrankungen.

Über „**Bluthochdruck bei Katzen**“ referierte Dr. Götz Eichhorn, Frankfurt. Insbesondere die Methodik sowie das Vorgehen zur Blutdruckmessung bei der Katze wurden dargestellt. Viele Katzen reagieren auf den Praxisbesuch und die Manipulation bei der Messung mit einer Stresshypertension, die zu Beginn am höchsten ist. Dr. Eichhorn stellte Studienergebnisse dar, nach denen die Patienten umso ruhiger wurden, je länger die Druckmessungen andauerten. Die Gefahr einer Hypertonie bei über zehn Jahre alten Katzen wurde deutlich unterschätzt, so dass zu überlegen sei, bei älteren Katzen jährlich den Blutdruck zu messen. Eine Hypertonie müsse behandelt werden, wobei die Behandlung bei vorliegenden Endorganschäden schnell und intensiv erfolgen sollte. Abschließend machte der Referent Angaben zum Einsatz von Medikamenten zur Therapie. In einem zweiten Vortrag ging er auf



Der frisch gewählte Vorstand (v.l.n.r.): Dr. Constanze Plachta, Dr. Katja Beyer, Tanja Niggemeyer, Dr. Angelika Drenser, Yvonne Lambach, Dr. Gabriele Rummel.

die „**Hypertrophe Kardiomyopathie**“ ein.

Im letzten Vortragsblock des Thementages befasste sich Dr. Christine Heinrich, Leominster, UK, mit Augenerkrankungen. Die Referentin startete mit ihrer Präsentation zu „**Konjunktivitis und Keratitis**“. Die zahlreichen Fotos machten den Vortrag besonders einprägsam. Jedoch seien nicht alle Erkrankungen befriedigend zu behandeln. So seien Zuchtbestände mit diagnostizierter Herpesvirusinfektion problematisch, denn „wenn Herpes einmal drin ist, ist es immer drin“. In weiteren Vorträgen wurden ebenso praxisnah wie unterhaltsam die Themen „**Korneasequester**“, „**Das Ulkus schmilzt**“ sowie „**Perforierende Korneaverletzungen**“ behandelt.

An alle Vorträge schloss sich jeweils eine rege Diskussion an, die zeigte, dass die Entscheidung, einen Thementag „Patient Katze“ durchzuführen, wegweisend war.

Fortbildung für TFA

Die Vorträge für die Tiermedizinischen Fachangestellten hatten u. a. Diabetes mellitus bei der Katze, die wichtigsten labordiagnostischen Unterschiede zwischen Katze und Hund, chronische Nierenerkrankungen, die Besonderheiten des Mehrkatzenhaushaltes sowie die katzenfreundliche Praxis zum Thema. Auch hier wurde lebhaft diskutiert.



Gründungsversammlung der AG Katzenmedizin.

Industrierausstellung und Sponsoren

Eine Industrierausstellung im Foyer des Maternushauses rundete den Thementag „Patient Katze“ ab. Hier konnten sich die Teilnehmer über aktuelle Produkte und Erzeugnisse informieren. Im Anschluss an das Vortragsprogramm fand in der Industrierausstellung zudem das Get-Together statt, wo viel Gelegenheit war, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Tagungsleiterin Dr. Drenslers und DVG-Präsident Prof. Kramer dankten den Sponsoren und Ausstellern ausdrücklich für ihre Unterstützung!

AG Katzenmedizin der DGK-DVG gegründet

Um Tierärztinnen und Tierärzte, die ein besonderes Interesse an der Katzenmedizin haben, zu vernetzen, ihnen ein Forum

zum Austausch zu bieten und um diesem wichtigen Bereich der Kleintiermedizin eine solide verankerte Basis in einer etablierten Gesellschaft zu ermöglichen, wurde am Ende des Thementages die AG Katzenmedizin der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin (DGK-DVG) gegründet. In den Vorstand wurden gewählt:

- Dr. Angelika Drenslers, Elmshorn (Vorsitzende)
- Yvonne Lambach, Norderstedt (stellv. Vorsitzende)
- Dr. Katja Beyer, Düsseldorf (Budgetverwalterin)
- Tanja Niggemeyer, Rostock (Schriftführerin)
- Dr. Gabriele Rummel, Nidderau (1. Beisitzerin)
- Dr. Constanze Plachta, Heuchelheim (2. Beisitzerin)

Die AG Katzenmedizin plant schon die nächste Tagung, die vom 16. bis 17. September 2017 erneut im Maternushaus in Köln stattfindet. Kolleginnen und Kollegen, die Interesse haben, der (gebührenpflichtigen) AG beizutreten, werden um eine Mitteilung an die DVG-Geschäftsstelle gebeten (info@dvg.de).

Der Tagungsband zum Thementag „Patient Katze“ kann für 8,- Euro zzgl. 2,50 Euro für Verpackung und Versand in der DVG-Geschäftsstelle bestellt werden (Fax: 0641 25375, info@dvg.de).

Marion Selig

DVG-Geschäftsstelle

Alle Fotos (außer S. 32 oben): DVG ■

Arbeitsgruppe Katzenmedizin der DGK-DVG

Auf dem Thementag „Patient Katze“ am 11. Juni in Köln wurde die AG Katzenmedizin der DGK-DVG gegründet. Die Gründungsmitglieder wählten auch gleich den Vorstand, der sich hier vorstellt.



Dr. Angelika Drenslers, Elmshorn (Vorsitzende)

Angelika Drenslers studierte und promovierte in Hannover. Seit 1989 ist sie in eigener Praxis/Klinik tätig, zuerst in Achim bei Bremen, seit 2000 in Elmshorn. Dort absolvierte sie den langen Weg zur Fachärztin für Kleintiere aus eigener Praxis.

Im Jahr 2006 hörte sie einen Vortrag von Sarah Caney zum Thema „Katzen-

freundliche Praxis“, der zwar nicht ihr Leben, aber ihren Umgang mit Katzen und ihre Einstellung zum Patienten „Katze“ grundlegend veränderte. Seitdem veröffentlichte sie mehrere Artikel zu dem Thema, hielt Vorträge für TFA, engagierte sich in der ISFM (International Society of Feline Medicine), gründete mit Gleichgesinnten 2011 die „Deutsche Gruppe Katzenmedizin“ (German Cat Group) als deutsche Sektion der ISFM.

Die Praxis in Elmshorn ist die erste von der ISFM zertifizierte CAT FRIENDLY CLINIC mit Goldstandard in Deutschland.

Angelika Drenslers arbeitet und kämpft für das Ziel, möglichst vielen Katzen in Deutschland das Leben und den Tierarztbesuch leichter zu machen. Deshalb unternimmt sie große Anstrengungen, das Wissen um die Psyche der Katze und die Möglichkeiten, Stress zu minimieren, bei Tierärzt(inn)en und TFA zu vermehren.



Yvonne Lambach, Norderstedt (stellv. Vorsitzende)

Die ersten Schritte in der spannenden Katzenmedizin machte Yvonne Lambach schon sehr früh: Im zarten Alter von 12 Jahren wurden alle wildlebenden Katzen in der Nachbarschaft eingefangen und mit professioneller Unterstützung geimpft und kastriert, und für den Katzen-Nachwuchs liebevolle neue Familien gesucht. Es folgten mehrere Praktika in einer Klinik für Kleintiere und Pferde und ein Freiwilliges Ökologisches Jahr im Zoologischen Garten mit jeder Menge großer Katzen und anderer wilder Tiere.

Das Studium an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig brachte sie dann ihrem Berufswunsch ein Stück näher.

Erfahrung mit wissenschaftlicher Arbeit und verantwortungsvoller Medizin sammelte sie durch ihre Forschungstätigkeit am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Leipzig, im Bereich Kognition von Haushunden und Menschenaffen und im Anschluss als Assistentin in zwei Kleintierpraxen in der Metropolregion Hamburg.

Seit 2012 verstärkt sie das Team der Klinik für Kleintiere in Norderstedt, die seit Kurzem mit neuen Katzen-Behandlungsräumen und einer Katzenstation dem großen Bedarf an spezialisierter Beratung und Betreuung Rechnung trägt.



**Dr. Katja Beyer, Düsseldorf
(Budgetverwalterin)**

Katja Beyer studierte in Hannover und erhielt dort auch die Approbation. Seit 1998 ist sie in Düsseldorf niedergelassen, seit 2013 auch mit räumlich getrennter Katzenpraxis mit separatem Wartezimmer und Behandlungsraum.

Schon immer sehr katzenorientiert besuchte sie 2005 in Antwerpen ihren ersten reinen Katzenkongress, fing sofort Feuer und ist seitdem Mitglied, regelmäßige Kongressbesucherin und großer Fan der ISFM. Sie ist Gründungsmitglied der Deutschen Gruppe Katzenmedizin. Im Jahr 2010 nahm sie am ersten einjährigen Feline Medicine Distance Education Course in Europa teil. 2013 folgte eine weitere einjährige berufsbegleitende Fortbildung mit Schwerpunkt Katzenme-

dizin, die sie mit dem General Practitioner in Feline Practice – GPCert(FelP) – abschloss. Sie freut sich auf den fachlichen Austausch mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen und hofft, noch viel voneinander und miteinander über Katzenmedizin zu lernen.



**Tanja Niggemeyer, Rostock
(Schriftführerin)**

Tanja Niggemeyer wurde 1970 in Bochum/Nordrhein-Westfalen geboren. Sie absolvierte das Studium der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und erhielt ihre Approbation 1998. Nach einem 8-monatigen Aufenthalt in Goa/Indien im Auftrag einer britischen Tierschutzorganisation absolvierte sie ein Internship im Animal Medical Center in Florida/USA.

Zurück in Deutschland wandte sie sich gleich der praktischen Kleintiermedizin zu und arbeitete vier Jahre als Assistenztierärztin in einer westfälischen Kleintierklinik. Seit 2004 ist sie Teil des Teams einer großen Tierklinik in Mecklenburg-Vorpommern und betreut dort als Oberärztin die Kardiologie und die Katzenmedizin in der bisher einzigen Catfriendly Clinic in diesem Bundesland.

Frau Niggemeyer ist seit 2002 Mitglied der ISFM (damals noch ESFM) und Mitglied der Deutschen Gruppe Katzenmedizin seit deren Gründung im Jahr 2011. Sie ist die Schriftführerin der Arbeitsgruppe Katzenmedizin und lebt mit ihrer Familie am Weststrand von Rostock.



**Dr. Gabriele Rummel, Nidderau
(1. Beisitzerin)**

Dr. Gabriele Rummel ist in 3. Generation Tierärztin und führt in Nidderau bei Frankfurt eine Gemeinschaftspraxis für Kleintiere. Ihre Spezialgebiete sind Internistik und Dermatologie, ihre fachliche Leidenschaft gilt den Katzen – 80 Prozent ihrer Patienten sind Katzen.

Schon 1998 besuchte sie die ersten Spezialfortbildungen für Katzen (Feline Medicine and Surgery Course der ESAVS in Zürich).

Seit 2001 ist Dr. Rummel Mitglied der International Society of Feline Medicine und Gründungsmitglied der Deutschen Gruppe Katzenmedizin (2011).

Mit Begeisterung und Sachverstand kümmert sie sich in der eigenen Praxis seit 1993 nicht nur um die medizinischen Belange der Katzen, sondern ihr oberstes Ziel ist die Verbindung von klinischer Professionalität mit katzenfreundlichem Umgang.

Katzen sind etwas ganz Besonderes und erfordern in jeder Hinsicht eine „Spezialbehandlung“. Katzenfreundlichkeit bedeutet nicht nur die optimale medizinische Versorgung erkrankter Katzen, sondern allen Katzen ein langes, glückliches und gesundes Leben zu ermöglichen. Das bedarf viel Vorsorge und Fürsorge – und die Aufklärung darüber ist einer der wichtigen Gründe für ihr langjähriges Engagement in der Katzenmedizin – nicht nur in eigener Praxis.

Ein Leben ohne Katzen ist für Dr. Rummel nicht vorstellbar. ■

Save the date – 2. Kölner Thementage „Patient Katze“

Da die Katzentagung in diesem Jahr auf großen Zuspruch stieß, werden die Kölner Thementage „Patient Katze“ auch 2017 stattfinden. Nach einem Vortragsprogramm am ersten Tag (Samstag) wartet am zweiten Tag ein Seminar auf die Teilnehmer.

Kölner Thementage: Katzenmedizin – die Zähne im Fokus

- 16.–17. September 2017
- Maternushaus Köln
- Vortragsprogramm
- Seminar
- Jahrestagung der Arbeitsgruppe Katzenmedizin der DGK-DVG
- Weitere Infos unter www.katzenmedizin.info und auf www.dvg.de



Essay zur Arbeitsgruppe Katzenmedizin

Es war am Rande einer großartigen Konferenz der International Society of Feline Medicine in Wien im Juni 2011, als eine Handvoll deutscher Delegierter beschloss, eine deutsche Untergruppe der britischen Organisation zu gründen. Die Idee der „German Cat Group“ oder „Deutschen Gruppe Katzenmedizin“ war geboren. Zunächst existierten wir nur als lockere Mailingliste mit großen Idealen unter der Leitung von Reinhard Seffner, Bremervörde. Dem großen und unermüdlchen Engagement von Angelika Drenser, Elmshorn, ist es zu verdanken, dass wir fünf Jahre später eine

neue Heimat unter den Fittichen der DVG als Arbeitsgruppe Katzenmedizin in der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin gefunden haben.

„Die Katze ist kein kleiner Hund“ – dieser Satz der legendären Katzenmedizinerin Barbara Stein, Chicago (USA), ist mittlerweile akzeptiert in unseren Köpfen, aber verstehen wir wirklich seine vollständige Tragweite?

Die Katze benötigt eben nicht nur eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Medizin, was oft schon anspruchsvoll genug ist, sondern auch eine Behandlung in der tierärztlichen Praxis, die die einzigartige Natur dieses einsamen Jägers respektiert.

Katzen gelten noch immer als schwierige, unberechenbare Patienten, die viel zu oft in der Tierarztpraxis tollkühn niedergelagert werden, statt ihnen artgerecht zu begegnen.

Es ist ein zentrales Anliegen unserer Arbeitsgruppe, das Bewusstsein unter den Kollegen für die natürlichen Bedürfnisse der Katze zu schärfen. Was nutzt uns ausgefeilte Diagnostik, wenn der Besitzer sie ablehnt, weil er der Katze den Stress eines Tierarztbesuches nicht zumuten möchte? Es gibt so viele Möglichkeiten, unsere Praxen katzenfreundlicher zu gestalten und eine entspannte Katze bietet uns wiederum so viel mehr Möglichkeiten, unser medizinisches Wissen wohltuend für den Patienten einzusetzen.

Mittlerweile leben sehr viel mehr Katzen als Hunde in deutschen Haushalten und in den meisten Fällen sind es Familienmitglieder mit einem hohen ideellen Stellenwert, begleitet von anspruchsvollen, aufgeklärten Besitzern, die die bestmögliche Versorgung für ihre Lieblinge wollen. Die Katzenmedizin ist also längst keine Nischenmedizin mehr, sondern hat ein enormes wirtschaftliches Potential erlangt.

Wir sind überzeugt, dass der Prävention von Verhaltensauffälligkeiten durch die Kenntnis der Bedürfnisse und natürlichen Verhaltensmuster der Katze eine elementare Bedeutung zukommt.

Unser Schaffen soll sich daher nicht nur auf die Diagnostik und Therapie der Katzenkrankheiten beschränken, wir möchten auch Katzenbesitzern und tiermedizinischem Personal als kompetente Ansprechpartner im Dienste einer stressfreien feline Medizin zur Verfügung stehen. Dieses Ideal leben wir täglich in unseren Praxen und freuen uns, es jetzt in die DVG tragen zu dürfen.

Tanja Niggemeyer, Rostock
Schriftführerin der AG Katzenmedizin
Foto: K. Rüdinger

Deutsche
Gruppe
Katzenmedizin 



Kann die Katze „Tierarzt“ lernen?

Die ISFM (International Society of Feline Medicine) hat klar umrissene Ziele, die von der Deutschen Gruppe Katzenmedizin größtenteils übernommen wurden und nun nach Deutschland importiert werden. **Cat Welfare** ist die große Überschrift.

Das Katzenwohl fördern zu wollen, mag jeder Kleintierpraktiker für sich wohl als selbstverständlich erachten. Doch was bedeutet es, wenn **Cat Welfare** nicht selbstverständlich, sondern programmatisch wird?

Der Unterschied zwischen Hunden und Katzen ist sehr viel größer, als den meisten von uns bewusst ist. Und damit sind hier nicht die Erkrankungen der Schilddrüse gemeint. Den wirklich großen Unterschied finden wir in der sozialen Entwicklung der Spezies. Während der Hund, wie auch sein Vorgänger Wolf, immer ein Rudeltier war, lebte die Katze, egal ob männlich oder weiblich, als einsamer Jäger. Sie konnte keine anderen Katzen im Revier dulden, die ihr die Beute streitig machten. Sogar die Nachzucht wurde von der Mutter sehr schnell vertrieben, damit für den nächsten Wurf genügend Nahrung zur Verfügung stand.

Der Hund hat schon vor sehr langer Zeit den Menschen als Rudelführer oder als Mitwolf akzeptiert, wurde domestiziert und durch die Zucht zuletzt sogar an die

absurdesten Wünsche der Menschen angepasst.

Katzen folgten nicht dem Menschen, sondern dem Nahrungsangebot. Als der Mensch begann, Getreidevorräte anzulegen, fanden sich in der Nähe Katzen mit ihren Welpen ein, um die Mäuse zu jagen. Da das Nahrungsangebot groß war, mussten Mütter ihre Töchter nicht mehr vertreiben. Es entstanden erste Katzenkolonien. Das war die Zeit, in der Katzen lernten, mit anderen Katzen zusammenzuleben. Sie mussten die „Sprache“ für ein Miteinander erst lernen. Ein soziales Gruppenverhalten war bis dahin nicht programmiert. Vertrauen zu einem anderen Lebewesen als zu sich selbst, hatte sich der solitäre Jäger Katze in der 12. Lebenswoche abgewöhnt.

Man kann sich vorstellen, dass der Schritt zum vertrauensvollen Umgang mit dem Menschen für die Katze riesig war und ihr noch immer riskant erscheint. Wohl hat auch hier der Mensch mit Zucht und Selektion eingegriffen und Rassen kreiert, die sich weiter von ihren misstrauischen Vorfahren entfernt haben als andere. Doch müssen wir uns immer wieder klarmachen, dass die Katze, die mit zurückgelegten Ohren fauchend in der hintersten Ecke ihres Katzenkorbes kauert, sich völlig normal und ihren Urinstinkten

folgend verhält. Weil sie nicht flüchten kann, bleibt ihr nur die Möglichkeit, mit Selbstverteidigung zu drohen.

Das Ziel von **Cat Welfare** ist unter anderem, Katzen diese Situation nach Möglichkeit zu ersparen. Die katzenfreundliche Praxis bietet hier unendliche Möglichkeiten. Einige davon sind auch in Deutschland schon veröffentlicht worden und fanden Eingang in die Praxen vieler Kolleg(inn)en. (An anderer Stelle mehr zu diesem Thema.)

Doch nicht nur Tierärzte und TFA können den Stress der Katze in der Praxis minimieren. Auch der Tierbesitzer kann seinen Teil dazu beitragen, indem er mit seiner Katze zuhause trainiert. An erster Stelle steht das Katzenkorbtraining. Der Transportkorb alleine darf für die Katze kein Symbol für Angst und Frustration sein. Der Korb sollte immer oder häufig im Wohnbereich der Katze frei zugänglich stehen. Eine Kuschedecke, einige Leckerlies und Feliway-Spray können ihn attraktiv gestalten. Die Katze sollte belohnt werden, wenn sie freiwillig hineinsteigt. Man kann in der 2. Stufe des Trainings zeitweise die Tür schließen, wieder mit Belohnung. Die 3. Stufe beinhaltet das Tragen des Korbes mit steigendem Schwierigkeitsgrad. Man versetze sich in die Lage der Katze: Wie fühlt es sich an, im Korb



Neugierig wird der neue Transportkorb untersucht. Foto: P. Pensky



„Oh, die Tür geht auf...“ Foto: P. Pensky

FACHGRUPPE IM FOKUS



Auch von innen kann ein Transportkorb spannend riechen. Foto: A. Drensler

hochgehoben zu werden? Horizontal bewegt zu werden? Mit dem Korb gegen den Türrahmen zu prallen? Weiter die Treppe hinunter, durch die Haustür ins Freie, dann ins Auto, Türenschnallen, Motorgerausche, unerklärliche horizontale Bewegung, fremde Gerüche...

Hat man diese Fantasiereise im Kopf der Katze im Transportkorb hinter sich, wird man die einzelnen Trainingsschritte behutsam in kleinen Dosen, mit Geduld, vielen Wiederholungen und noch mehr Belohnungen durchlaufen. Am Ende des Trainings steht die Katze im Katzenkorb im Wartezimmer unserer Praxis und harret gespannt der Dinge, die auf sie zukommen. Ich sehe es als Chance für uns Tierärzte/innen, freundliche Katzen in unserer katzenfreundlichen Praxis begrüßen zu können, indem wir oder unsere TFA den Katzenbesitzern beibringen, was Tierarzttraining für Katzen bedeutet.

Sehr hilfreich ist ein Artikel aus dem Praktischen Tierarzt 2013 zum stressarmen Umgang mit Katzen auf dem Weg zum Tierarzt. Dieser Artikel ist zu finden unter: www.katzenmedizin.info

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass das Thema Katzentraining das Hauptthema der TFA-Fortbildung



Leckere Häppchen helfen, die Schwellenangst zu überwinden. Foto: A. Drensler

auf unserer nächsten Katzentagung sein wird.

Dr. Angelika Drensler, Elmshorn
Vorsitzende der AG Katzenmedizin ■



ISFM European Feline Congress

... auf nach Malta ..., der Katzen und ein bisschen der Sonne wegen ...

Alljährlich, und das seit 2002, veranstaltet die International Society of Feline

Medicine (ISFM), vormals die European Society of Feline Medicine (ESFM), ihren Jahreskongress in einer europäischen Metropole. Nach Riga und Porto im vorletzten und letzten Jahr fand vom 29. Juni bis zum 3. Juli auf Malta der 15. europäische Katzenkongress statt. Traditionell wird diese Fortbildung der ISFM von England aus organisiert, die Kongresssprache ist Englisch. Auch dieses Jahr nahmen über 400 Kollegen und Kolleginnen aus mehr als 35 Nationen teil. Einige Kongressteilnehmer reisten sogar aus Australien und Japan an, die deutsche Gruppe war immerhin mit 21 Tierärzten und Tierärztinnen vertreten.

Die grundsätzlich rein der Katzenmedizin gewidmete Fortbildung ist bekannt für ihre erstklassigen wissenschaftlichen Vorträge von renommierten, international

anerkannten Experten ihres Fachs. Zusätzlich finden Posterpräsentationen und eine kleine Industrieausstellung statt.

Der Vorkongress, der Mittwoch begann, wurde von Prof. Jacky Read und Prof. Derek Flaherty geleitet, beide von der University of Glasgow. Sie machten deutlich, wie wichtig es ist, Schmerzmanagement grundsätzlich in den Praxisalltag zu integrieren. Sowohl wissenschaftlich als auch praxisorientiert gab es spannende Vorträge. So zum Beispiel über die Entwicklung des Glasgow Feline Composite Measure Pain Scale, kurz CMPS-feline, das als standardisiertes Formular im Tagesgeschehen helfen wird, akute Schmerzen gezielt zu erkennen und zu behandeln. Auch der Behandlung chronischer Schmerzen, insbesondere der multimodalen Schmerztherapie, waren Vor-



Morgenstimmung in St. Julian, Malta.

träge mit vielen take home messages gewidmet. Die Anästhesievorträge von Prof. Flaherty favorisierten ebenfalls einen multimodalen Ansatz, um Nebenwirkungen zu minimieren, und auch der ältere, an mehr als einer Erkrankung leidende Katzenpatient kam dabei nicht zu kurz.

Der ab Donnerstag stattfindende Hauptkongress war fokussiert auf Vorträge zur Gastroenterologie und Orthopädie. Die internistischen Key-Speaker Dr. Karin Allenspach von der Iowa State University und Alex German von der University of Liverpool sorgten für einen interessanten Querschnitt durch die Erkrankungen des Verdauungskanal und waren auch für Diskussionen und Fragen aus der Zuhörerschaft sehr offen. Die von den beiden Referenten geleitete Masterclass war mit ihren interaktiven Falldiskussionen ebenfalls ein voller Erfolg.

Die orthopädischen und chirurgischen Vorträge hielten David Bennet (University of Glasgow), Bruno Peirone (University of Turin) und Frank Steffen (Vetsuisse Faculty of the University of Zurich). Im Angebot hatten sie ein breit gefächertes Programm, so zum Beispiel über das

Management von Frakturen der Vorder- und Hintergliedmaße, neueste Implantologietechniken, Erkrankungen der Wirbelsäule und das Vorgehen bei chronischen Arthritiden. Auch hier gab es viel Raum für Diskussionen sowohl in den Hauptvorträgen als auch in der orthopädischen Masterclass.

Mehrere Mini-Symposien, unter anderem über Bluthochdruck, chronische Nierenerkrankung und Lungenerkrankungen bei der Katze, gaben zusätzlichen Input und rundeten den Kongress ab.

Der Gedankenaustausch mit Kollegen aus unterschiedlichen Ländern ist bei solch einem internationalen Kongress natürlich sehr produktiv. In den Pausen und Get-together-Abendveranstaltungen war viel Gelegenheit, miteinander zu sprechen, unterschiedliche Behandlungsmethoden zu diskutieren und zu vergleichen. Spannend war es aber auch, viel über den Praxisalltag in anderen Ländern zu erfahren. Viele der Teilnehmer kannten sich bereits von den Kongressen der Vorjahre und so gab es manches freudige Wiedersehen.

Der ISFM ist mal wieder ein wunderbarer Kongress an einem wunderschönen



Spannende Vorträge, hier Bruno Peirone DVM PhD, School of Vet. Medicine, University of Turin, Italy.

Ort gelungen und wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr in Brighton, dann aber wohl mit Regenschirm in den Kongresspausen...

Dr. Katja Beyer, Düsseldorf
Budgetverwalterin der AG Katzenmedizin
Alle Fotos: A. Drenslar



„Fischer mit Katze“ im Hafen von St. Julian, Malta.



Mitglieder der German Cat Group beim ISFM-Meeting 2016.